

Das Liebesschloss



„Geschieden“ Wie glücklich war sie damals, als der Richter das Urteil verkündete. Noch einen verächtlichen Blick zu ihrem Ex-Ehemann und ab ging es mit ihren Freundinnen zur großen Party.

Sie streichelte verträumt über die Scheidungspapiere. Was war passiert? Wo war die anfängliche Liebe hingekommen? Waren sie in einer Sackgasse steckengeblieben?

Cora wischte sich eine Träne aus den Augen. In ihrem Geiste schaute sie einige Jahre zurück. Sie war jung und auf der Geburtstagsparty ihrer Freundin eingeladen. Als graue Maus glaubte sie kaum Anschluss zu finden und stand teilnahmslos mit einem Glas Bowle im Schatten des großen Kastanienbaumes. Der Garten ihrer Freundin war ein wahres Paradies, eine kleine Ruheoase in einer hektischen Welt. Sie konnte sich an den herrlichen Pflanzen, die ihr Gärtnerherz im Sturm eroberten, gar nicht satt sehen, als sich plötzlich ein dunkler Schatten zwischen sie und das satte Grün schob.

Sie war verärgert über diese Frechheit und wollte der Gestalt den Marsch blasen, als sie in zwei stahlblaue, freundliche, herzerwärmende Augen blickte. Ihr schlug ein Lächeln, das jede Regenwolke vertrieb, entgegen und sie spürte das brennende Verlangen diesen Mann sofort zu küssen.

Es war Liebe auf den ersten Blick erzählte sie damals ihren Freundinnen. Und schon bald war Hochzeit. Eine wahre Traumhochzeit mit weißer Kutsche und Tauben. Die graue Maus hatte ihren Prinzen gefunden. Oh, wie beneideten sie alle Damen. Gut gebaut war er. Durchtrainiert. Das Blitzen seiner stahlblauen Augen, das ständig von einem geheimnisvollen Lächeln begleitet wurde, verzauberten so manches Mädchen. Mit Bravour verstand er jedes Problem zu meistern. An seiner Seite war das Leben wie ein Blatt im Wind. Einfach und leicht.

Sie waren das viel beneidete Traumpaar. Ihre Freundinnen fielen reihenweise ab, nachdem er auf keine ihrer Anmachversuche reagierte. Wie an einem Blitzableiter glitten alle unmoralischen Angebote ab. Seine Liebe gab es nur für sie. Nichts schien die beiden je auseinander zu bringen.

„Geschieden im Namen der Republik“, immer wieder las sie das damalige Scheidungsurteil. Wie oft hatte sie sich in den letzten Jahren die Frage gestellt welcher Teufel sie geritten hatte? Konnte sie in der perfekten Welt wirklich keinen Fuß fassen? Konnte sie mit den neidigen Blicken der Damenwelt nicht umgehen? Wo war die Liebe hingekommen? Was war passiert, welcher Schalter war bei ihr umgekippt, als sie ihn nach rund zehn Jahren plötzlich mit dem Wörtchen Scheidung konfrontierte? Sein verdattertes Gesicht brannte sich tief in ihren Kopf. „Warum?“ fragte er leise. Doch Antwort wusste sie in diesem Moment auch nicht wirklich. Es war ein Bauchgefühl, ein Wunsch, der sich plötzlich in ihrem Kopf verankerte.

Tränen tropften auf das Scheidungsurteil. Wieso war sie damals so dumm? War sie zu jung? Mit der Situation überfordert? Hatte sie Zweifel an seiner Liebe? Oder wurde ihr langsam der Altersunterschied von über zehn Jahren zum Verhängnis? War sie vielleicht in einer Lebenskrise gefangen und konnte nicht mehr heraus? War die Scheidung der einzige richtige Weg?

Nach der Scheidung hatte sie tagelang gefeiert, sie wollte glücklich sein. Endlich brauchte sie nicht mehr in seine stahlblauen Augen zu blicken. Aus und vorbei waren die Anmachversuche der Damenwelt, wenn sie mal schnell auf die Toilette musste. Das Kontrollieren seines Telefons, die ständige Angst, auf eine Nebenbuhlerin zu stoßen, hatte endlich ein Ende gefunden. Sie fühlte sich erleichtert, endlich frei zu sein.

Einige Bekanntschaften folgten in den nächsten Jahren. Ein kurzer Flirt da und ein rascher One-Night-Stand dort. Doch sie konnte nirgends landen, fühlte sich ständig wie eine Getriebene auf der Suche nach dem Unbekannten. Was hatte sie getan? Immer und immer wieder setzte sich sein Gesicht, der traurige und vor allem verständnislose Blick bei der Urteilsverkündung, vor ihr geistiges Auge. Eigentlich hatten sie nie über ihre Beweggründe gesprochen, als sie ihm eines Tages den Brief ihres Anwaltes vor die Füße warf. Kein leiser Versuch des Erklärens, der Bereitschaft vielleicht noch einmal darüber nachzudenken. Eine Lösung zu finden. Sie ließ ihn nicht einmal zu Wort kommen.

Cora wischte über das nasse Papier. Dann klappte sie die Dokumentenmappe zu, erhob sich und ging ins Badezimmer. Eine Dusche später, glaubte sie die Vergangenheit einfach abgewaschen zu haben. Die einsamen Nächte, die vorwurfsvollen Tagen, die Freude der Wiederkehr. Sie war inzwischen leicht geschminkt, hatte sich ihre Haare gemacht, ihre Brille auf Vordermann geputzt und war in das verführerische, dunkelblaue Kostüm geschlüpft. Sie fühlte sich gut. Sexy. Begehrt.

Kurz flackerten Gewissenbisse auf. Nervös wie ein Kind am ersten Schultag zupfte sie aufgeregt an ihrem Rock. Sollte sie einen Rückzieher wagen? Sowie damals? Noch einmal, nein sagen, nein, zu einem Mann, der sie liebte wie sie war. Einem Mann, der sie samt ihren Fehlern, Eigenheiten und Verrücktheiten nie aus den Augen verloren hatte? Sollte sie gleich nein zu einem Mann sagen, dem sie so viel Ungerechtes zuteilwerden ließ, und der sie dennoch liebte wie am ersten Tag?

„Wenn Du uns wirklich trennen willst, dann brauchst Du einen Schweißbrenner.“ Er lächelte ihr aufmunternd zu. In dem kleinen Cafe am Rande der Stadt. An jenem grauen Wintermorgen, als er ein zweites Mal unverhofft in ihr Leben platzte. „Dann kannst Du auch gleich unser Liebesschloss an der Brücke für immer zerstören.“

Ja, das Liebesschloss. Sie hatten es an der Brücke festgemacht. Als Zeichen für ihre ewige Liebe. Wie oft war sie in den letzten Jahren dort vorbei gegangen? Es hing noch immer am selben Platz und trotzte Wind und Wetter. Die Initialen waren auch nach rund dreißig Jahren deutlich lesbar.

Noch einmal sah sie ihr Spiegelbild an. „Blöde Kuh“, warf sie ihm entgegen, „Du bist eine so blöde Kuh!“

Dann wandte sie dem Zimmer den Rücken zu und ging hoch erhobenen Hauptes und entschlossenen Schrittes durch den Flur. Diesmal wird alles anders. Diesmal wird sie nicht mehr die Bande der Liebe zu trennen versuchen. Diesen Mann lässt sie nie wieder gehen. Sie hatten viel nachzuholen.

Es wurde eine Traumhochzeit, wenn auch nur am Standesamt. Genau am Tag ihrer damaligen Scheidung, nach zwanzig Jahre gaben sie sich abermals das Ja-Wort.